



Alpenverein Bad Reichenhall wird 150

Am 15. Mai 1875 wurde die Sektion Bad Reichenhall des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DuÖAV), wie der Verein nach dem Zusammenschluss der beiden alpinen Vereinigungen damals hieß, gegründet. Ein Rückblick auf 150 Jahre Vereinsgeschichte.

Von Albert Hirschbichler

Als Geburtsstunde des Alpinismus wird oft die erste Besteigung des Mont Blanc 1786 durch Jacques Balmat und Michel-Gabriel Paccard bezeichnet. In den Folgejahren wurden die hohen Alpengipfel erschlossen. Die Jahre zwischen 1854 und 1865 werden als „Goldenes Zeitalter des Alpinismus“ bezeichnet. Vorwiegend britische Bergsteiger, meist reiche Angehörige höherer Berufsstände, Akademiker oder gar Adelige waren es, die – meistens mit einheimischen Führern – die Viertausender der Alpen erklimmen. Mit der Besteigung des Matterhorns 1865 endet das Goldene Zeitalter. Auch die höchsten Gipfel der Zentralalpen wurden vorwiegend zu der Zeit erstmals bestiegen.

In den heimischen Bergen waren Naturforscher – damals nicht „Bergsteiger“, sondern „Gebirgsreisende“ genannt – die ersten, die sich ins Gebirge aufmachten. Der Ingolstädter Gelehrte Franz von Paula Schrank besuchte mehrere Gipfel der Berchtesgadener Alpen und beschrieb in seinem Werk „Flora Berchtesgadensis“ 1785 über 500 Kräuter und Pflanzen. Den höchsten Gipfel, die Watzmann Mittelspitze (2713 Meter), erklimmte der Slowene Valentin Stanič im Jahr 1800. Der bestieg ein Jahr später auch erstmals den Hohen Göll. Der Hochkalter wurde 1830 erstmals bestiegen, das Stadelhorn, der höchste Gipfel der Reiter Alpe 1825. In der Mitte des 19. Jahrhunderts war die Erschließung der Hauptgipfel der Berchtesgadener Alpen im Wesentlichen abgeschlossen. Bemerkenswert die erste Besteigung des Großen Rotofenturmes („Montgelas-Nase“) im Lattengebirge am 22. Juli 1868 durch Hermann von Barth. Nachdem er einmal umkehren musste, meißelte er mit dem Hammer einen Tritt in die Gipfelwand des Berges, der bis dahin als unersteigbar galt.

Nach Stadtbrand entwickelt sich Reichenhall zum Kurort

Englische Alpinisten gründeten mit dem „British Alpine Club“ 1857 die erste Bergsteiger-Vereinigung weltweit. 1862 folgten der Österreichische Alpenverein (ÖAV), 1863 der Schweizer Alpenclub (SAC) sowie des Club Alpino Italiano (CAI), 1869 der Deutsche Alpenverein (DAV) und 1874 der Club Alpin Francais (CAF). 1873 schlossen sich in Bludenz der Deutsche und Österreichische Alpenverein zusammen (DuÖAV).

Das Ereignis des großen Stadtbrands 1834 markiert einen bedeutsamen Wendepunkt in der Stadtentwicklung Reichenhalls, nämlich den von der reinen Salinenstadt zum Kurort mit internationalem Renommee. Zwar wurde die Saline wiederaufgebaut aber in Eingedenk bereits bestehender Solebäder wie Kissingen oder



Reichenhaller Haus (1750 m) unter dem Gipfel des Hochstaufen.

– Fotos: Albert Hirschbichler



Funtenseehütte von 1879, die erste Alpenvereinshütte in den Berchtesgadener Alpen.

Ischl lag der Gedanke nahe, auch in Reichenhall ein Solebad zu errichten.

Die Verwirklichung oblag drei Privatpersonen und im Mai 1846 erfolgte die Eröffnung der „Sole- und Molkenkuranstalt Achselmannstein“. In der ersten Saison kamen 92 Kurgäste. Steil bergauf ging es nach einem erfolgreichen Kuraufenthalt des bayerischen Königs Maximilian II. Damit war der Ort sozusagen „geadelt“ und für das wohlhabende Publikum interessant. Dem König folgten viele Monarchen und Adelige aus dem Deutschen Reich und aus der „Donaumonarchie“ Österreich-Ungarn, ja sogar aus Russland und von Übersee kamen Gäste.

Besonders in Kurgartennähe entstanden großzügige Villen, die heute noch das Stadtbild prägen. Zur Förderung des Fremdenverkehrs hatte Bürgermeister Mathias Mack bereits 1846 einen „Lokal-Verschönerungsverein“ gegründet. Im Ort wurden Promenaden und Spazierwege für „Landpartien“ angelegt, Ruhebänke aufgestellt und Bäume gepflanzt. Die Berge aber waren noch weitgehend unerschlossen. In diese Hochzeit Reichenhalls fällt die Gründung der Sektion Reichenhall des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

15. Mai 1875: Sektion Reichenhall gegründet

Am 15. Mai 1875 gründeten 14 „Herren“ die Sektion Reichenhall des DuÖAV: Hauptmann a.D. Hermann Bühler, Frhr. v. Bülow, Gerichtsschreiber Ferdinand Hogger, Frhr. v. Karg-Bebenburg, Badbesitzer Ernst Mack, Apotheker Josef Mack, Frhr. v. Malsen, Salineninspektor Martin, Privater August Schroedl, Hauptsalz-

amtskassier Eugen Stölzl, Hotelbesitzer A. Wassermann, die Privatiers Matthias und Josef Welcker sowie Frhr. v. Welser. Erster Vorsitzender bis 1899 war Freiherr von Karg-Bebenburg.

Zwei Tage später, am 17.05.1875, gründeten 20 Bergbegeisterte die Sektion Berchtesgaden. Die Nachbarsektion Traunstein gab es schon länger: als eine der ersten des Deutschen Alpenvereins überhaupt wurde sie bereits im Dezember 1869 ins Leben gerufen. Im August 1878 wurden in einer außerordentlichen Generalversammlung die Statuten der Sektion Reichenhall festgelegt, die heute noch Gültigkeit haben:

1. Zweck der Sektion ist die Kenntnis der deutschen Alpen, insbesondere der benachbarten Gebirge Reichenhalls, zu erweitern und dieselben den Fremden zugänglicher zu machen.

2. Mittel: Diesen Zweck sucht die Sektion zu erreichen durch gesellige Zusammenkünfte, Organisation des Führerwesens, Herstellung und Unterhaltung von Wegen und Unterkunftshütten sowie Vorträgen bei den Versammlungen, die in der Regel monatlich stattfinden.

Neben sozialen Aktivitäten bestand somit ein erklärtes Ziel des Alpenvereins von Anfang an, die Hochlagen durch geeignete Wege und Unterkunftsmöglichkeiten zugänglich zu machen. Bis dahin gab es im Gebirge nur wenige Saumpfade, Jägersteige oder Viehtriebwege. Diese wurden damals von den Alpenvereinsmitgliedern mühselig und unentgeltlich ausgebaut, Maschinenhilfe gab es nicht, das nötige Material wurde hinaufgeschleppt. Die Leistungen der Pioniere verdienen heute noch höchste Anerkennung. Als erstes Wegprojekt wurde ab 1877 der „Weg über die Weitscharte“ in der Staufen Nordseite

erbaut. Später mit dem Zwieselsteig verbunden entstand ein erstes Wegenetz von 20 Kilometern. Weitere Wege entstanden oder wurden ausgebaut am Staufen, Zwiesel und Gamsknogel, am Untersberg, im Lattengebirge, am Müllnerhorn und auf der Reiter Alpe wie auch am Sonntagshorn. Außerdem wurden fünf Bergführer autorisiert und mit Führerbüchern versehen. Die Führertaxen betrugen ganztags (15 Stunden) 6 Mark, 15 Pfund Gepäck frei. Unterkünfte gab es noch so gut wie keine, bescheidene Übernachtungsgelegenheit fand man bestenfalls auf Almhütten.

Die erste Schutzhütte in den Berchtesgadener Alpen war ab 1879 die „Funtenseehütte“ für 20 Personen in der Nähe des heutigen Kärlingerhauses. Vor und nach der Jahrhundertwende entstanden viele weitere Schutzhütten, die bis heute in Betrieb stehen.

1880 fand die Hauptversammlung des Gesamtvereins (DuÖAV) in Reichenhall statt. Der umfasste damals in Deutschland 37 Sektionen mit 4800 Mitgliedern, in Österreich 33 Sektionen mit 4000 Mitgliedern. Die Sektion Reichenhall zählte 50 Mitglieder. 1900 wurde das 25-jährige Bestehen festlich gefeiert. Der Mitgliederzuwachs auf bis dahin 75 blieb allerdings hinter den Erwartungen zurück. Von einem ersten primitiven Unterstand in Gipfelnähe am Staufen wird ab 1902 berichtet. Der wurde 1908 die ehemalige Rodelhütte am Lochbründl (Nähe Listsee) ersetzt, die man abgetragen und mühevoll auf den Staufen hinaufgetragen hatte. Bereits zwei Jahre später, 1910, musste das Hüttchen nach Differenzen mit dem Jagdherrn verlegt werden. Am Standort einige Meter unter dem Gipfelplateau steht das heutige Reichenhaller Haus noch

heute. 1927/28 wurde das zunächst bescheidene Holzhüttchen durch einen gemauerten Anbau erweitert.

Sektion gründet Vorläufer der Bergwacht mit

Immer mehr Menschen zog es ins Gebirge. Dementsprechend häuften sich Unfälle. Da die Rekrutierung von Such- oder Hilfsmannschaften bei bekannt gewordenen Unglücks- oder Vermisstenfällen im Gebirge viel zu lang dauerte und man dann in den meisten Fällen zu spät kam, kamen um die Jahrhundertwende Gedanken zur Schaffung einer organisierten Bergrettung auf. Die Alpenvereinssektion Bad Reichenhall wurde Gründungsmitglied der „Alpinen Rettungsgesellschaft Salzburg“ (Präsident Dr. Zeppezauer) und errichtete eine Rettungsstation, geleitet vom Sektionsvorsitzenden Ludwig Hosseus. An Hütten oder hochgelegenen Bauernhäusern wurden Meldestellen eingerichtet. Mit den örtlichen Verhältnissen vertraute aktive Mitglieder, Hilfskräfte und Vertrauensmänner wurden ernannt, Hilfsmittel wie Verbandszeug und Tragbahnen bereitgestellt. Die Bergwacht wurde 20 Jahre später gegründet.

Zur Jahrhundertwende tauchen in Berchtesgaden und Reichenhall die ersten Skifahrer – genannt „Schneeschuhläufer“ – auf. Eine echte Pioniertat war der erste Ski-besuch des Steinernen Meeres von drei Berchtesgadenern im Januar 1902. Durch das Wimbachtal und über den Trischübelpass, wo sie improvisiert in einem Jagdhüttchen übernachteten, erreichten die drei das Funtenseehaus und am nächsten Tag nach Abfahrt über die Saugasse wieder das

Tal. Zeitgleich tauchten in Reichenhall die ersten Skisportler auf, die sich ins Gebirge aufmachten. Die ersten Skifahrer sahen der Predigtstuhl und der Hochschlegel 1905. Die Reiter Alpe über den Schrecksattel wurde 1907 erstmals mit Skiern besucht, der Zwiesel 1908, der Staufen über die Barthmahd vermutlich 1910. Ebenfalls 1910 wurde das Lattengebirge erstmals mit Skiern überquert. Ein erster Skikurs wird 1909 in Bayerisch Gmain unter Leitung von Josef Müller, eines Freundes und Schülers von Mathias Zdarsky, abgehalten. In Reichenhall gab es damals etwa 20 Skifahrer.

Im Februar findet noch ein Tanzkränzchen statt. Mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien vom 28. Juni 1914 beginnt der 1. Weltkrieg. Das Vereinsleben erlischt. „Geschlossen die Unterkunftshäuser, vereinsamt, trauernd um ihre lebensfrohen Besucher lagen die Berge“, so Karl Kreibitz in seiner Chronik 1925. Aufzeichnungen über das Vereinsleben fehlen. Die Mitgliederzahl geht von 190 auf 94 zurück. Ab 1919 steigt sie aber wieder sprunghaft an und 1921 zählt die Sektion bereits 540, 1923 775 Mitglieder. Viele während der Kriegsjahre heruntergekommene Bergwege werden instandgesetzt, 1919 eine Jugendgruppe gegründet.

Die Nachkriegszeit mit Arbeitslosigkeit, Wirtschaftsschwäche und politischer Instabilität führte allerorten zum Anstieg der Kriminalität und zu Auswüchsen auch im Gebirge. Tausende zogen in der Freizeit in die Berge, Berichte über Einbrüche in Hütten und Almen, Wilderei, Holzdiebstähle usw. mehrten sich. Viele pflückten Blumen um sie in den Städten zu verkaufen.

1920 wurde in München die Bergwacht gegründet, anfänglich zum „Schutz der Berge vor den Menschen“. Natur- und Pflanzenschutz standen an erster Stelle. Nebenbei auch Ordnungsdienst an Bahnhöfen, von denen aus die Touristen ins Gebirge strömten. Die Bergwachtmänner mit weißem „BW“ auf rotem Grund waren für jedermann kenntlich.

Die Gründungsversammlung der Bergwacht Abteilung Chiemgau, unter Anwesenheit von zwei Vertretern der AV-Sektion Reichenhall, fand 1924 in Freilassing statt. In der Region gibt es heute 15 Bergwachten. Die dazugehörige Bergwachtbereitschaft Bad Reichenhall besteht aus 49 ehrenamtlichen Rettern, zuständig für ein 470 Quadratkilometer großes Einsatzgebiet. Zu allen Zeiten waren die meisten „Bergwachter“ auch Mitglieder der Sektion.

Skiabteilung der Sektion und Abspaltung des Skiclubs

Vor dem Hintergrund eines zunehmenden Interesses am Skilauf wurde am 19. Februar 1920 die Skiabteilung der Sektion unter Obmann Fritz Wiedemann gegründet, die bald 60 Mitglieder zählte. In der Kochalm wurde ein Schlafraum für Skitouristen eingerichtet. 1923 spaltete sich die Skiabteilung ab und firmierte unter Leitung des Schullehrers Josef Niedermeier als eigenständiger Skiclub mit 200 Mitgliedern. Hintergrund war der ideologische Konflikt zwischen Niedermeier und dem damaligen Vereinsvorstand Wilhelm Lossen. Niedermeiers sportlich touristische Ausrichtung des Skisports einschließlich Aufgeschlossenheit für Wettkämpfe waren für Lossen unter Bezug auf die Tölzer Richtlinien des DuÖAV „echtes“ Bergsteiger-

tum betreffend untragbar und gleichbedeutend mit Vermassung und Verlust des alpinen Erlebnisses. Die erste öffentliche Sportveranstaltung des neu gegründeten Vereins war ein Langlauf mit Start am Kaiserplatz über den Listsee zum Ziel bei der Fischzucht Karlstein. Der Jugendarbeit entsprangen viele hervorragende Skisportler der Vorkriegszeit, besonders zu nennen Josef „Pewo“ Pertsch, dessen Rekordzeit auf der Vorderen Abfahrt vom Predigtstuhl Jahrzehnte unerreicht blieb. Pertsch starb 21-jährig 1941 in Griechenland. Schneller war vermutlich erst der Pidinger Christian Reichenberger mehr als 70 Jahre später mit einer Zeit. Die Eröffnung der Seilbahn auf den Predigtstuhl 1928 brachte Schwung ins Reichenhaller Wintersportgeschehen.

Am Güterweg zur Kühroint lag die Schapbach-Holzstube, die von der Reichenhaller Sektion ab 1924 über die Wintermonate gepachtet wurde. Mit ihr wurde ein idealer Stützpunkt im Watzmann-Gebiet geschaffen. Das Watzmannkar war schon früh eine beliebte Skitour und die Hütte an den Wochenenden dementsprechend frequentiert. Ein „Karrennen“ vom 3. Kind bis zur Benzinkurve wurde veranstaltet, bereits 1927 eine Faschingszeitung („Schapbach-Bote“) herausgegeben. In den Kriegsjahren wurde die Hütte wenig genutzt und mehrmals geplündert. Einen erneuten Aufschwung erfuhr die Stube in den Nachkriegsjahren durch die Jungmannschaft. Kaum jemand war mobil, das Watzmannkar nach Anreise mit Bahn oder Fahrrad eine Zweitages tour. Das Karrennen wurde erneut veranstaltet. 1957 wurde der Pachtvertrag nach Unstimmigkeiten mit dem Ramsauer Forstamt beendet, 2007 die „Schapbach“ im Auftrag der Nationalparkverwaltung abgerissen.

Die im Almgelände auf der Loferer Alm unmittelbar neben der ehemaligen Schleppliftspur auf den Schönbichl gelegene Hütte wurde von der Sektion ab 1928 gepachtet. Nach umfangreichen Baumaßnahmen wurde sie 1929 eingeweiht. Über Generationen war der Bräukaser ein wichtiger Mittelpunkt im alpinen Geschehen, vor allem im Winter. Erste Skilifte dort oben gab es erst Anfang der 1960er-Jahre. Während der gesamten Pachtzeit fielen Reparaturarbeiten an, die in der Regel von Sektionsmitgliedern selbst erledigt wurden. Höchster Beliebtheit erfreuten sich die Sommerfeste am Bräukaser, die ab den 1980er-Jahren veranstaltet wurden. 1983 änderten sich die Eigentumsverhältnisse und Gerhard Porsche, Zell am See, wurde neuer Besitzer. 2005 endete das Pachtverhältnis.

Der 2. Weltkrieg: Verbot und Neubeginn

Das Vereinsleben blieb nach Kriegsausbruch am 1. September 1939 zunächst weitgehend aufrechterhalten. Sektionsabende fanden ebenso statt wie Weg- und Markierungsarbeiten. Im Verlauf des Krieges nahmen die Aktivitäten ab und wurden mit Kriegsende vorübergehend ganz eingestellt. Bis Kriegsende fielen 47 Mitglieder der Sektion. Nach der Kapitulation am 8. Mai 1945 und Machtübernahme der Alliierten wurde der Alpenverein als ehemalige nationalsozialistische Organisation verboten. Nach zweijähriger Pause fand am 27. März 1947 im Kammererbräu die Gründungsversammlung des „Alpenvereins Bad Reichenhall“ statt. Zum 1. Vorsitzenden wurde der bisherige Amtsinhaber Dr. Willi Walter gewählt. Die Wiederbelebung geschah unter Betonung des Charakters als kultureller gemeinnütziger Verein.



Selbstversorgerhütte Staufenstube unterm Gamsknogel (seit 2006).



Alois Häusl wird für sein 50-jähriges Engagement für die Sektion Bad Reichenhall geehrt.

Der Festigung des Zusammenhalts dienten monatliche Sektionsabende, auch Führungstouren wurden wieder veranstaltet. 1950 löst Hans Fritzer Dr. Willi Walter als Vorstand ab. Im gleichen Jahr wurde Hans Flatscher Tourenwart der Sektion bis 1964. In seiner Zeit wurden im Sommer wie im Winter über hundert Gemeinschaftstouren mit mehr als 2700 Teilnehmern durchgeführt. Hans und sein Bruder Simon waren in den 1920er-Jahren die führenden Reichenhaller Kletterer und mehrere Erstbegehungen in den Berchtesgadener Bergen gehen auf ihr Konto. Hans gelangen außerdem viele frühe Wiederholungen der damals schwersten Routen. Die „Vordere Abfahrt“ vom Predigtstuhl über die Spechtenköpfe war seine Idee. Am 1. November 1983 starb Hans Flatscher, Ehrenmitglied der DAV-Sektion Bad Reichenhall und Träger des Grünen Kreuzes des DAV für „wiederholte Rettung unter Einsatz des eigenen Lebens“ an den Folgen eines Verkehrsunfalls.

1965 übernahm der damals 27-jährige Heeresbergführer Josef Häusl das Tourenreferat. Kein anderer hat die Alpenvereinssektion Bad Reichenhall so geprägt wie er. 21 Jahre lang war er Tourenwart und organisierte viele Auslandsreisen, Bergfahrten und Skiwochen mit hunderten Teilnehmern.

1971 wurde er zum zweiten Vorstand gewählt, 1987 übernahm er die Leitung der Sektion für 17 Jahre. Auf seine Initiative entstanden eine neue Geschäftsstelle und das Nachrichtenheft, das 1988 erstmals erschien.

Nach dem Abschied vom Vorstandsamt leitete er von 2004 bis 2013 die höchst aktive Seniorengruppe. Auch hier organisierte „der Lois“ eine Vielzahl von Rad-Ski- und Wanderreisen in den heimatischen Bergen und darüber hinaus in der ganzen Welt. Als Mitarbeiter des Wegeteams verbrachte er unzählige Stunden mit Arbeiten am Berg. 2004 wurde er zum Ehrenvorsitzenden der Sektion er-

nannt und im gleichen Jahr erhielt er von Oberbürgermeister Wolfgang Heitmeier die Goldene Ehrennadel der Stadt Bad Reichenhall. Nach 50-jährigem Wirken für den DAV nahm er sich erst im Alter von 75 Jahren zurück. Ab da arbeitete er nur noch im Betrieb mit, den Sohn Thomas übernommen hatte. Ein Sturz beim Aussteigen aus dem Auto mit Folge Schädel-Hirn-Trauma brachte von einer Minute auf die andere 2018 eine nicht rückgängig zu machende Wende im Leben des bis dahin so aktiven Alois Häusl.

Gegründet am 9. Mai 1869 in München gibt es derzeit im gesamten Bundesgebiet 356 rechtlich selbstständige Vereine („Sektionen“) mit über 1,5 Millionen Mitgliedern. Die mitgliedsstärkste Sektion ist die Gründersektion München mit mehr als 180 000 Mitgliedern. Der DAV betreibt in den Alpen und deutschen Mittelgebirgen 323 Berg- und Schutzhütten mit 20 000 Übernachtungsmöglichkeiten und nebenbei 220 Kletteranlagen (Kletterhallen). Ein 30 000 Kilometer langes Netz aus Bergwegen und alpinen Steigen wird traditionell von ehrenamtlichen Wegwarten der Sektionen betreut.

Die Sektion Bad Reichenhall heute

Das Gebirge zugänglicher machen durch Anlage und Pflege von Wegen und Unterkünften, gesellige Zusammenkünfte, Vorträge, Angebot geführter Touren und Ausbildung: Das in den Statuten von 1878 festgelegte Programm gilt auch für die Sektion Bad Reichenhall nach wie vor. Zur Entwicklung der Mitgliedszahlen:

Ausgehend von den 14 Gründungsmitgliedern war in den ersten 25 Jahren bis zur Jahrhundertwende ein Zuwachs um lediglich 61 Mitglieder zu verzeichnen (75 Mitglieder im Jahr 1900). Am Beginn des ersten Weltkrieges hatte



Wegepflege: Neue Leiter am Alpgartensteig.

die Sektion 190 Mitglieder, die Zahl halbierte sich während der Kriegsjahre.

Nach dem Krieg ging es dann steil bergauf, innerhalb weniger Jahre auf 775 Mitglieder. In den Folgejahren ging es eher schleppend voran. 1961 überstieg die Zahl erstmals die Grenze von 1000, 1992 die von 2000 Mitgliedern. 2008 lag die Zahl bei 3000, die Marke 4000 wurde 2008 überschritten. Heute ist die Sektion Bad Reichenhall des DAV mit über 5500 Mitgliedern der mitgliederstärkste Verein der Stadt. Vorsitzender der Sektion im Jubiläumsjahr ist Max Walch, der auch die Jungmannschaft leitet.

Für alle Formen des Bergsports und alle Altersgruppen – von der Familien-, Kinder- und Jugendarbeit über die Jungmannschaft bis zur Seniorengruppe – besteht ein reichhaltiges Angebot.

Das Staufenhaus im Wandel der Zeit

Die Hütte wenige Meter unter dem Gipfel bietet 20 Übernachtungsplätze und eine großartige Panorama-Terrasse. Bewirtschaftet ist sie in der Regel von Anfang Mai bis Mitte Oktober. Die eigentliche Geschichte des Staufenhauses beginnt 1908 mit der Verlegung einer Rodelhütte („Lochbründlhütte“) nahe des Listsees auf das östliche Gipfelplateau. Kaum errichtet, machten Zerwürfnisse mit dem Jagdherrn 1910 eine Verlegung an den heutigen Standort nötig.

1927/28 durch einen gemauerten Anbau wesentlich erweitert, nahm das Reichenhaller Haus nach einem weiteren Umbau 1974 seine langjährige Gestalt an. 2019 führten diverse Begutachtungen zur Erkenntnis der Notwendigkeit einer Generalsanierung der alt ehrwürdigen Hütte. Die Baumaßnahmen werden vermutlich ab 2026 erfolgen.

Den Sektionsmitgliedern stan-

den als Unterkünfte von 1924 bis 1957 im Winter die Schapbach-Holzstube unterm Watzmannkar und von 1929 bis 2005 ganzjährig der Bräukaser auf der Loferer Alm zur Verfügung. Der Pachtvertrag für die „Schapbach“ endete 1957. Die ehrwürdige Holzstube stand noch lange Jahre ohne erkennbare Nutzung an ihrem Standort, 2007 wurde sie abgerissen.

Nachdem die Pacht des Bräukasers 2005 nicht mehr verlängert wurde, konnte mit der Staufenstube eine neue Unterkunft gefunden werden. Die im Wald unterm Gamsknogel gelegene Selbstversorgerhütte mit elf Schlafplätzen ist vom Wanderparkplatz Jochberg aus auf einer Forststraße in ca. 40 Minuten erreichbar. Von Anfang an wurde die Hütte in stiller Waldeinsamkeit gut angenommen, die Übernachtungszahlen stiegen stetig.

Klettern und Bouldern liegen voll im Trend und ein Ende ist nicht abzusehen. Unter Bouldern (von „boulder“ Felsblock) versteht man Klettern bis zu einer Höhe von drei bis vier Metern, aus der noch ohne wesentliches Verletzungsrisiko abgesprungen werden kann. Meistens sind unter den „Boulderproblemen“ Matten ausgelegt. Beim Bouldern werden nur einige wenige Kletterzüge ausgeführt, die Herausforderung liegt in der Technik und an der Fähigkeit sich an winzigen Griffen halten zu können. Seit 1993 betreibt die Sektion einen Boulderraum in der Mehrzweckhalle in Piding mit 100 Quadratmetern Kletterfläche. Höher hinauf geht es an der Kletterwand in der Mehrzweckhalle des Karlsgymnasiums. Auf 174 Quadratmetern und bis in neun Meter Höhe sind 35 Routen in den Schwierigkeitsgraden 4 bis 9- eingerichtet.

Mindestens einmal im Jahr wird die Kletterwand von professionellen Routenschraubern „umgeschraubt“, wodurch immer wieder neue und abwechslungsreiche Klettervarianten entstehen. Die anfänglich kleine Zahl von Kletterern, die sich an künstlichen Kletterwänden betätigten, vergrößerte sich rasch auf mittlerweile 800 aktive Trainierende. An beiden Kletteranlagen herrscht oft Hochbetrieb.

Zuständig für Wegenetz mit 135 Kilometern

2010 wurde die heutige Geschäftsstelle in der Tiroler Straße eingerichtet. Galt es im Jahr 2000 noch 2200 Mitglieder zu verwalten, liegt deren Zahl mittlerweile bei über 5500. Zum Jahreswechsel erscheint jeweils ein Nachrichtenblatt, seit 2019 zusätzlich alle zwei Monate ein Online-Newsletter. Jede Menge Arbeit also für den Leiter Christoph Trübenbacher mit seiner Helferin Ulli Bauregger. In der von Jochen Rudholzer geleiteten Bücherei können Mitglieder der Sektion kostenlos Karten und aktuelle Führerliteratur ausleihen.

Die Jungmannschaft ist eine Gemeinschaft von Bergsteigern und Bergsteigerinnen zwischen 18 und etwa 26 Jahren, die selbstständig im Sommer wie im Winter Touren in allen Schwierigkeitsgraden durchführen. Gegründet wurde die Reichenhaller Jungmannschaft 1932. Alljährlich werden mehr oder weniger anspruchsvolle Berg- und Skitouren bis zu schwierigen Klettertouren organisiert. Die Seniorengruppe wurde 1991 von Nik Reichelt gegründet. Für junggebliebene Senioren, die Freude am Wandern, an der Natur und an der Gemeinschaft haben, sind Tages- und Mehrtages-touren von der einfachen Wanderung bis zu anspruchsvollen Touren und Radtouren im Gebirge geboten und auch das gesellige Beisammensein kommt nicht zu kurz.

Derzeit betreut die Sektion Bad Reichenhall ein Wegenetz von 135

Kilometern. In jedem Jahr werden vom Wegeteam hunderte Stunden ehrenamtlicher Arbeit geleistet. Wege abgehen, Wasserrinnen einrichten und ausräumen, abgerutschte Passagen ausbessern, Stufen erneuern, abgebrochene Äste und Bäume beiseite räumen, Latschen ausschneiden und vieles mehr. Und wenn man fertig ist darf man wieder von vorn anfangen. Unterstützt wird das Reichenhaller Wegeteam von Helfern der Sektionen Teisendorf, Freilassing, Inzell, Weißbach wie auch vom Bergbund.

Schon bald nach der Sektionsgründung wurden geführte Touren angeboten. 1950 bis 1964 machte sich Hans Flatscher um das Tourenwesen verdient, ihm folgte Alois Häusl. In seinen Jahren als Tourenreferent standen im Sommer wie Winter Ziele im gesamten Alpenraum wie auch Klettertouren bis zum 4. Grad am Programm. 1972 wurde von Alois Häusl als erste große Auslandsbergfahrt eine Besteigung des Kilimandscharo (5895 m) und Mount Kenia (5199 m) organisiert. Fast alle der 38 Teilnehmer erreichten beide Gipfel. Die erste einer Vielzahl von Auslandsbergfahrten weltweit, die in den Folgejahren vom „Loisei“ organisiert und unter seiner Leitung durchgeführt wurden. Ebenfalls von Alois Häusl initiiert wurden jährliche Skirlaube. Seit 1972 ging es alljährlich zu einem der schönsten Skigebiete in den Alpen, meistens um die Faschingszeit, sodass auch das Feiern nicht zu kurz kam.

Heute umfasst das Tourenangebot jährlich 25 bis 35 Gemeinschaftstouren von leichten Wanderungen bis zu anspruchsvollen Klettereien und Skihochtouren in den Heimatbergen, den Hohen Tauern bis zu den Westalpen.

Neben geführten Touren kommt der Ausbildung ein fester Platz bei den Sektionsaktivitäten zu. Theoretische und praktische Lawinenkurse, Erste-Hilfe-Kurse für Bergsteiger, Skitouren-Schnupperkurse, Orientierung mit GPS in Theorie und Praxis und vieles mehr wird vermittelt. Hans Weber, staatlich geprüfter Bergführer, leitete von 2009 bis 2023 das Ausbildungsreferat. Ihm folgte 2024 Martin Bauregger nach, der ebenfalls staatlich geprüfter Bergführer ist.

Vorträge und Veranstaltungen

Gesellige Zusammenkünfte und Vorträge galten beim Alpenverein von Anfang an als Mittel zum Zweck des erklärten Ziels, die Berge den Menschen näherzubringen. Als traditionelle Veranstaltungen haben sich etabliert: Eine alljährliche Sonnwendfeier beim Kugelbachbauern, das traditionelle Fischessen in Truchtlaching, der Staufenstammtisch und die Staufenmesse, Sektions- und Edelweißabende und nicht zuletzt die Weihnachtsfeier und eine Jahreshauptversammlung. Neben den genannten gibt es noch die Referate „Natur- und Umweltschutz“, „Mountainbike“, Sportklettern“ sowie „Pressearbeit“, auf die aus Platzgründen hier nicht näher eingegangen werden kann.

„Die Touristik wird bestehen, der Wandetrieb im Menschen, seit Urfang eine sich stets in anderen Formen sich äußernde Eigenschaft, wird nicht erloschen sein, die Freude und das Vergnügen an Naturschönheiten und pittoresken Bildern kann aus dem Menschen überhaupt nicht schwinden und das Bedürfnis nach frischer freier Luft wird vielleicht später noch dringender an unsere Nachkommen herantreten als an uns.“ Diesen Zeilen aus einer alpinen Zeitschrift 1875 – dem Gründungsjahr der DAV Sektion Bad Reichenhall – ist nichts hinzuzufügen.